

aktuell

CALLECRUZ STRASSENKINDERPROJEKT IN SANTA CRUZ DE LA SIERRA - BOLIVIEN

Verein Freunde der Strassenkinder von Santa Cruz / Bolivien, Postfach 2155, 8033 Zürich, Spendenkonto: PC 80-27628-6, Telefon 044 361 10 17, Fax 044 746 45 45. Vorstand: Jorge Töppel, Luigi Cornacchia, Karin Haller, Christoph Meister, Andrea Thoma. Kontrollstelle: Christa Vetterli

Editorial

Liebe Freunde der Strassenkinder

In der letzten Ausgabe schrieben Jugendliche der 1. Sekundarklasse von Karin Haller über ihre Eindrücke von der Situation der Strassenkinder in Santa Cruz. Sie hatten sich intensiv mit dem Thema der Strassenkinder und der Kinderarbeit befasst. Anlässlich eines Besuches von Pater Jorge Töppel in ihrer Klasse hatten sie aus erster Hand von seinem 40-jährigen Aufenthalt in Bolivien vernommen. Sie erfuhren, wie es zur Gründung der Organisation CALLECRUZ gekommen war und waren sehr beeindruckt von seinem Einsatz für die Strassenkinder. Mit einem Sponsorenlauf sammelten sie Geld und als Abschluss des Themas verfassten sie die letzte CALLECRUZ-Info, in der auch der Brief, den die Zürcher Schülerinnen und Schüler an die Jugendlichen in Bolivien geschickt hatten, abgedruckt war. Die Antworten darauf finden sich in dieser Info. Die Schüler der REPUBLICA, also die ehemaligen Strassenkinder, schreiben von ihrem Alltag, ihrer Vergangenheit und von ihren Wünschen.

An dieser Stelle möchte ich Ihnen für Ihr Vertrauen, das Sie CALLECRUZ immer wieder entgegenbringen, sowie für Ihre Spenden und Ihre ideelle Unterstützung ganz herzlich danken. Ich wünsche Ihnen eine schöne und besinnliche Weihnachtszeit.

Christoph Meister

Antwort der ehemaligen Strassenkinder von Santa Cruz

Die Direktorin von CALLECRUZ in Bolivien, Cleotilde Morales, die die Arbeit nach Pater Jorge Töppels Rückkehr in die Schweiz engagiert weiterführt, bedankt sich für das schöne Bulletin, das die Zürcher Schulklasse von Karin Haller in diesem Sommer verfasst hat. Anschliessend folgen einzelne Beiträge der ehemaligen Strassenkinder der REPUBLICA, des Schulinternats auf dem Lande, 30 km von der Millionenstadt Santa Cruz entfernt.

„Liebe Schüler von Zürich: Vielen Dank für euer Bulletin, das ihr uns geschickt habt, es hat uns allen sehr gut gefallen. Vielen Dank für euren Einsatz und für euer Interesse an den Strassenkindern in Bolivien! Anbei sende ich euch die Briefe der Kinder aus der REPUBLICA. Im Moment ist hier wegen der Grippe der Schulbetrieb eingestellt worden. Viele Kinder, aber auch Erwachsene sind krank geworden, deswegen findet bis auf Widerruf keine Schule statt.“

Richtet Pater Jorge Töppel viele Grüsse aus. Tausend Dank für euer Engagement für CALLECRUZ! Ganz herzliche Grüsse in die Schweiz!“

Cleotilde Morales



„**Hallo ich bin Jimmy** und besuche die 7. Klasse, bin 13 Jahre alt und wohne nun schon seit neun Monaten hier in der Republik CALLECRUZ. Ich bin hier, weil meine Mutter mich - als ich noch klein war - verlassen hat; sie liess mich bei meinen Grosseltern. Meinen Vater habe ich nie gekannt. Bei meinen Grosseltern gab es sehr viele Probleme, darum ging ich auf die Strasse. Dort gab es viele schlechte Einflüsse. Leider lernte ich auf der Strasse nur das Schlechte. Zum Glück lernte ich die Erzieher von CALLECRUZ kennen. Sie haben mir dazu verholfen in die REPUBLICA zu kommen. Die Um-

gebung hier ist sehr schön, wir sind auf dem Land und das Landstück ist sehr gross. Viele Freunde wohnen hier und andere kommen auswärts von den benachbarten Bauernhöfen und besuchen hier die Schule. Ich danke euch für euren Brief und hoffe, dass ihr bald wieder

schreibt, weil ich mich dann sehr glücklich fühle. Ich lasse euch alle ganz herzlich grüssen. Euer Freund Jimmy“
Jimmy Suarez Rodriguez

„**Hallo Freundinnen und Freunde! Mein Name ist Kevin**, bin 13 Jahre alt und glücklich, weil ihr euch für uns interessiert und euch um die Situation der Strassenkinder kümmert. Ich schreibe euch um zu sagen, wie dankbar ich Herrn Pater Jorge Töppel bin. Dank dieser Institution, die er ins Leben gerufen hat, ändere ich nun mein Leben. Ich bin nicht mehr derselbe wie früher. Morgens darf ich zur Schule und nachher arbeite ich im Gemüsegarten, hüte Kühe, Schafe, Schweine und Pferde. Ich bin aus Camiri, südlich der Stadt Santa Cruz, an der Grenze zu Argentinien. In Camiri lebte ich mit meiner Mutter und meinem Bruder zusammen. Mein Vater, sagte man, habe uns verlassen und sei nach Ecuador gegangen. Meine Mutter war leider nie zuhause, weil sie um uns zu ernähren den ganzen Tag schwer arbeiten musste. Da fing ich an auf die Strasse zu gehen, zu stehlen und Leim zu schnüffeln. Zum Glück hat eine Sozialarbeiterin die Re-

publik CALLECRUZ gekannt und mich hierher gebracht. Dank diesem Zentrum bin ich nun dabei mein Leben zu ändern. Mein Ziel ist es einen Beruf zu erlernen. Wir lieben es alle mitzuhelfen die REPUBLICA am Leben zu erhalten. Mein grosser Traum ist es, dass viele von uns einen Beruf erlernen, so dass wir dann anderen helfen können, die es nötig haben. So wie ihr uns helft! Nun verabschiede ich mich mit einer Umarmung und grüsse euch alle. Herzlichst euer Freund Kevin.“

Kevin Alvarado



„**Hallo wie geht`s?** Wir fühlen uns sehr wohl hier in der REPUBLICA. **Mein Name ist Brayán** und ich bin noch neu hier. Ich bin 12 Jahre alt und besuche die 7. Klasse. Ich werde dir erzählen, was ich den ganzen Tag so mache. Wenn ich morgens aufstehe, mache ich sogleich mein Bett in unserem Schlafsaal, dann geht es zur Arbeit: Giessen unserer Gemüsebeete – der Morgen ist die beste Zeit um die Planzen zu wässern. Nachher erledige ich meine Aemtlí, was darin besteht, die Fussböden feucht aufzunehmen. Nach getaner Arbeit nehme ich ein Bad und dann wird gefrühstückt. Anschliessend gehe ich zur Schule. Nach der Schule dusche ich und dann nehmen wir alle zusammen das Mittagessen im Speisesaal ein. Dann haben alle Kinder Aufgaben; je nachdem in welcher Gruppe man ist, stehen folgende Arbeiten an: unsere Zimmer, die Gänge oder den Speisesaal putzen, Geschirr abwaschen oder Gartenarbeit erledigen, im Gemüsegarten arbeiten oder auch unsere Wäsche waschen. Das wird alles zwischen 14 und 16 Uhr erledigt. Danach gibt es ein Zvieri mit Früchten, Pudding und Erfrischungsgetränk. Zwischen 16.15 und 17



Uhr sind die Hausaufgaben an der Reihe. Nachher machen wir täglich Sport, Fussball, Bulbito (eine abgeänderte Fussballvariante) oder Basketball. Tschüss. Ganz herzliche Grüsse.“

Brayan Viraca

„**Hallo wie geht`s?** Ich wohne schon seit zwei Jahren hier in der Republik, bin 13 Jahre alt und bin am 26. Oktober 1995 in Puerto Quijarro geboren. Meine Mutter heisst Marta Pereira und mein Vater Fernando Mercado Arandía. Sie brachten mich zur Republik aus polizeilichen Gründen und weil ich drogenabhängig war – Leimschnüffeln, Marihuana und Kokain. Im Techo Don Bosco, wo ich ab und zu zum Schlafen hinging, lernte ich die Sozialarbeiterin Susana kennen; sie verhalf mir in die Strassenkinderrepublik zu kommen. Hier lernte ich so viel Neues kennen und es gefiel mir, da ich neue Freunde fand und in die 5. Klasse einsteigen durfte. Am besten gefällt mir hier die Arbeit auf dem Lande, die Schule und dass wir ab und zu einen Film auf Grossleinwand schauen dürfen. Nun bin ich schon zwei Jahre hier und möchte die Schule erfolgreich abschliessen, Matura machen oder noch mehr als das: meiner Mutter und meinen Geschwistern helfen. Meinen Vater kenne ich leider nicht,



einfacher ist. Meine Lehrerin ist Deutsche, heisst Anna und leistet hier Freiwilligenarbeit. Jetzt weiss ich nichts mehr zu erzählen, also tschüss, meine Freunde und danke für euren Brief!“

Franzisco Pena

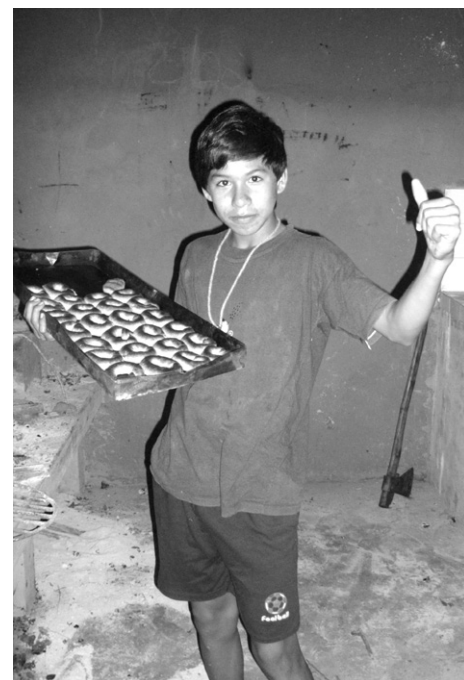
(Francisco ist ein Kind, das schon lange in der REPUBLICA lebt und hier schon den Kindergarten besucht hat. Seine Mutter hat ihn und seine Geschwister verlassen als er sechs Jahre alt war)

„Hallo. Mein Name ist Cleiton, es ist mein erstes Jahr in CALLECRUZ und ich besuche die 7. Klasse. In der Schule ist alles super als wäre es meine Familie. Die Lehrer sind hervorragend, sie sind lustig, fröhlich und verständnisvoll. Sie weisen niemanden zurück, sind nie abschätzig, und ich bewundere sie deswegen. Noch nie durfte ich eine so liebevoll verzierte und gut ausgestattete Schule besuchen. Ich kann euch nur sagen, dass ich einverstanden bin mit euch: Kinderarbeit ist hart, und darum sollen Kinder nicht arbeiten müssen. Hoffentlich geht unser Wunsch bald in Erfüllung!
Cleiton Oviedo

„Wir besuchen die achte Klasse und sind zwischen 13 und 16 Jahre alt, lieben Fussball, und unser Lieblingsfach ist Sprache. Insgesamt sind wir neun SchülerInnen: Ana, Diego, Daniel, Patricia, Rosalia, Alfredo, Juan Antonio, Eliana und ich, Jose Luis. Der Brief, den ihr

uns geschickt habt, ist sehr schön und ich teile eure Meinung, dass alle Kinder der Welt zur Schule gehen müssten. Aber hier in Bolivien ist es anders. Die Republik ist eine gute Sache. Hier werden die Kinder und Jugendlichen unterstützt und man merkt allen eine positive Veränderung an. Also, nun verabschiede ich mich von euch mit einer herzlichen Umarmung. Euer Freund Jose Luis.“
Jose Luis Rojas

Übersetzung Belén Weideli



aber ich werde trotzdem über die Runden kommen. Ich würde gerne Buchhalter oder Maurer werden. Jetzt habe ich dir alles erzählt und verabschiede mich mit einer herzlichen Umarmung. Danke, dass du mir zugehört hast.“
Angelo Mercado

„Hallo, ich bin Franzisco Ich besuche die Schule `Collegio Fiscal de Convenio Republica de Callecruz`. Ich möchte euch erzählen, wie es uns hier geht. Wir werden bald in der Töpfer- sowie in der Schweiss- und Lötwerkstatt arbeiten dürfen. Meine Freunde und ich verbringen hier wirklich eine schöne Zeit und wünschen uns eigentlich nur noch Deutschunterricht, damit wir auch etwas Deutsch sprechen könnten. Im Moment lernen wir Englisch, was etwas



Wo liegt die Strassenkinderrepublik? Geografische und politische Situation Boliviens

An dieser Stelle möchten wir wieder auf die geographische und kulturelle Situation hinweisen, in der sich das Strassenkinderhilfswerk CALLECRUZ befindet. In der Info 2/2008 haben wir allgemeine Informationen zu Bolivien gegeben, in der jetzigen berichten wir über Santa Cruz.

Santa Cruz de la Sierra

Santa Cruz liegt im fruchtbaren subtropischen Tiefland Boliviens und gehört zum oberen Amazonasbecken. Eine pulsierende Stadt, die wegen ihrer Öl- und Gasvorkommen, ihrer Landwirtschaft, dem Ed Holzexport und dem Kokainhandel sehr schnell wuchs. 1970 noch gut 100'000 Einwohner, zählt die Stadt heute weit über eine Million. 30% der städtischen Strassen sind asphaltiert, der Rest sind Sand-, Lehm- und Erdstrassen, die sich bei Regen in Lagunen verwandeln. Die Asphaltierung der Strassen kommt nur schleppend voran; Bürokratie und Korruption erschweren die Entwicklung. Zwei Drittel der Bevölkerung von Santa Cruz stiess aus dem andinen Hochland zu, meist Menschen, die hier auf ein besseres Leben hofften. Unter den Tausenden von Neuankömmlingen befinden sich auch zahlreiche Kinder und Jugendliche, welche ihre Familie verliessen und sich in der tropischen Stadt auf sich selbst gestellt durchkämpfen müssen. Kinderarbeit ist alltäglich und für viele Familien eine wichtige Einnahmequelle. Besonders beeindruckend die Knirpse, die an der Ampel auf die Motorhaube springen, um in kürzester Zeit die Windschutzscheibe zu putzen. Oder die bettelnden Kindmütter, die barfuss und verwildert mit ihren Babys in den Armen im Stadtzentrum herumziehen. Nach dem Namen ihres Bébés gefragt: «No tiene nombre» – es hat (noch) keinen Namen. Weshalb schon einen Namen geben, wenn das Überleben noch so unsicher ist?

Armut, Unwissenheit, aber auch die fata-

listische Ignoranz sind gross, ebenso der Kontrast zwischen arm und reich. Die wenigsten der Strassenkinder Boliviens sind Waisenkinder. Ihre Eltern sind meist verarmte, arbeitslos gewordene Berg- und Fabrikarbeiter, die in die grossen Städte



wie La Paz, Cochabamba oder Santa Cruz gezogen sind, weil sie hofften, dort eine neue Existenz aufbauen zu können. Der Wunsch nach ein bisschen Wohlstand bleibt für die Zugezogenen in der Regel ein Traum. Oft schaffen es die Eltern nicht einmal mehr, die eigenen Kinder zu ernähren. Sie versuchen mit Alkohol ihre Probleme zu verdrängen. Alkoholismus der Eltern sowie Misshandlung sind laut einer bolivianischen Studie der Hauptgrund dafür, warum Kinder ihre Eltern verlassen. Die beengten Wohnverhältnisse tun ihr Übriges. Weit verbreitet ist, dass Stiefväter oder -mütter die Kinder des neuen Partners nicht akzeptieren und deshalb schlecht behandeln, so dass die Kinder es vorziehen, wegzulaufen. Ihren Lebensunterhalt verdienen sich die Min-

derjährigen auf der Strasse als Schuhputzer oder Strassenverkäufer, mit Betteln oder Diebstählen. Zum Schlafen finden sich die Kinder in kleinen vertrauten Gruppen zusammen. Die Gruppe der Gleichaltrigen ist ihre Ersatzfamilie geworden. Hier kommen die Neulinge mit Drogen in Kontakt: Die meisten schnüffeln «clefa», den einfach zu erwerbenden Schusterleim, einige konsumieren auch Cannabis. In Santa Cruz taucht in letzter Zeit vermehrt Kokain auf. Strassenkinder bewegen sich in einer Subkultur mit ei-

genen Regeln, die sich weltweit ähneln und die nur darauf angelegt sind, den jeweiligen Tag zu überstehen. Die Kinder und Jugendlichen sind oftmals Opfer von Ausbeutung und Gewalt, ihr Leben ist geprägt von Hunger, Drogen und sexueller Ausbeutung. Sie sind ständig auf der Flucht vor den Knüppeln der korrupten und unzimmerlichen Polizei. Laut der Tageszeitung «el deber» leben 1'100 Kinder in den Gefängnissen von Santa Cruz, selbst delinquent oder mit ihren straffälligen Familienmitgliedern. Eigentlich wäre das ungesetzlich.

Christoph Meister

Verein Freunde der Strassenkinder von Santa Cruz / Bolivien, Postfach 2155, 8033 Zürich, Spendenkonto: PC 80-27628-6

Telefon 044 361 10 17
Fax 044 746 45 45

Vorstand:
Jorge Töppel, Luigi Cornacchia,
Karin Haller, Christoph Meister,
Andrea Thoma.

Kontrollstelle: Christa Vetterli

